

Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar!



von
Tobias Schindler

razzo[®]
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Vom Fallen eines Bleistifts

von
Tobias Schindler

geeignet für Jugendliche und junge Erwachsene
Sprache: deutsch

© razzoPENuto 2020
kontakt@razzoPENuto.eu

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Vom Fallen eines Bleistifts

Theaterstück von Tobias Schindler

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto

Bühnenverlag für Kinder- und Jugendtheater GbR
Möllhausenufer 14
D-12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Einer Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen mit sich.

Online:

info@razzopenuto.de
www.razzopenuto.de
info@razzopenuto.at
www.razzopenuto.at
info@razzopenuto.ch
www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu

*Chöre künden voller Freude
Allesamt das gleiche Wort.
Ratlos suchen alle Menschen
Manisch fast die Antwort dort.*

*Endlos scheint sie uns, die Liebe
Niemals geben wir sie auf.
Haben wir durch sie auch leider
Erst den Neid im Weltenlauf.*

*Sorgen machen wir uns täglich
Selten hilft die Liebe da.
Eigentlich bleibt sie trotz Mühen
Lebenslang uns unnahbar.*

*Morgen schon wird jeder von uns
Arglos seiner Wege gehn.
Niemals wird es uns gelingen
Neid und Liebe zu verstehn.*

Für Carmen

Personen

CARMEN zu Beginn der Handlung 16 Jahre alt
MARTIN zu Beginn der Handlung 21 Jahre alt

Orte

Das Theaterstück spielt teilweise in einer Bibliothek und teilweise in der gemeinsamen Wohnung von Carmen und Martin. Es steht den einzelnen Inszenierungen frei, ob sie die Dekorationen für beide Orte detailverliebt gestalten wollen oder sich auf Andeutungen beschränken. Zwischen den Spielszenen gibt es jeweils lange Monologe der beiden Figuren, sodass genug Zeit wäre währenddessen umzubauen. Ob die Monologe vor einem Vorhang, in einem der beiden Räume der Spielszenen, im Zuschauerraum oder ganz woanders stattfinden, bleibt ebenfalls der einzelnen Inszenierung überlassen.

Dauer

ca. 100 Minuten

1. Szene

In einer Bibliothek.

MARTIN

Willst du mich heiraten?

CARMEN

Was?

MARTIN

Nimm es als Angebot.

Du siehst traurig aus.

Und ich glaube

Wir beiden könnten sehr glücklich miteinander werden.

CARMEN

Ja genau-

MARTIN

Also nimmst du mein Angebot an?

CARMEN

Natürlich nicht.

Ich kenne dich doch nicht einmal.

MARTIN

Schade.

Aus uns

Hätte wirklich was werden können.

Na dann

Einen schönen Tag noch.

-

CARMEN

Warte

Du kannst doch jetzt nicht

Einfach wieder gehen.

MARTIN

Wieso nicht?

CARMEN

Sag mir wenigstens noch

Wer du bist.

MARTIN
Ich bin Martin.

CARMEN
Und wie kommst du darauf
Dass ich dich vielleicht heiraten könnte?

MARTIN
Ich dachte halt
Das könnte interessant werden.

CARMEN
Interessant?

MARTIN
Ja.
Als ich dich gerade sah
Wirktest du ganz sympathisch
Und ich hatte spontan Lust
Mein Leben mit dir zu verbringen.

CARMEN
Das ist wirklich
Das Seltsamste
Das ich jemals gehört habe.

MARTIN
Aber es ist die Wahrheit.

CARMEN
Sagst du das jedem Mädchen
Das du triffst?

MARTIN
Natürlich nicht.
Um ehrlich zu sein
Ich treffe auch nicht
Besonders viele Mädchen.
Also so richtig
Mit ansprechen
Und reden
Und so.
Ich bin eher schüchtern.

CARMEN
Schüchtern?

MARTIN

Ja.

Leider.

CARMEN

Du lügst.

MARTIN

Nein.

CARMEN

Du fragst fremde Mädchen
Ob sie dich heiraten wollen.

MARTIN

Nein.

Ich frage dich.

CARMEN

Ein fremdes Mädchen.

MARTIN

Ja.

Stimmt.

-

MARTIN

Also dann
Erzähl mir was über dich.

CARMEN

Über mich?

MARTIN

Ja

Damit wir uns kennen lernen.

CARMEN

Keine Ahnung.
Was willst du denn wissen?

MARTIN

Na ja.

Alles

Natürlich.

CARMEN

Das ist eine Menge.

MARTIN

Dann nur das Wichtigste.

CARMEN

Keine Ahnung.

Fang du an.

Was ist das Wichtigste über dich?

MARTIN

Da gibt es eigentlich nicht viel.

CARMEN

Na umso besser.

Dann dauert es auch nicht so lange.

MARTIN

Ich bin einundzwanzig

Studiere Philosophie

Und Politikwissenschaft

Sehe ziemlich gut aus

Kann Schlagzeug und Gitarre spielen

Bin relativ charmant

Überdurchschnittlich humorvoll

Und leide leider unter mangelndem Selbstbewusstsein.

CARMEN

Ah ja.

MARTIN

Jetzt du.

CARMEN

Das war

Überhaupt nicht ernst.

MARTIN

Meinst du?

CARMEN

Du hast nur Blödsinn gesagt.

MARTIN

Machs besser.

CARMEN

Na gut.

Frag was.

MARTIN

Was soll ich denn fragen?

CARMEN

Na was dich halt so interessiert.

Wie bei Wahrheit oder Pflicht.

MARTIN

Kannst du dich morgens

An deine Träume erinnern?

CARMEN

Ja.

- Du?

MARTIN

Ja

Ich auch.

Und träumst du meistens schöne Dinge?

CARMEN

Ich träume meistens von Pferden.

MARTIN

Von Pferden?

CARMEN

Ja

Von so Pferden

Mit hübschen Typen drauf.

Märchenprinzen.

MARTIN

Oha.

CARMEN

Lach nicht.

Ich denk halt

Irgend so ein hübscher Mann

Der plötzlich

In mein Leben tritt

Und mich auf sein Schloss entführt-

In so ein riesiges Ding

Mit großen Spiegeln
Und Parkettboden
Wo wir tanzen können
Und viel essen
In Himmelbetten schlafen.
Und wo wir dann sehr glücklich werden
Oder so.
Das wär doch was.
Aschenbrödelsyndrom.

MARTIN
Wirklich?

CARMEN
Natürlich nicht.
Aber sowas wolltest du doch hören
Oder?

-

Von Pferden träume ich aber tatsächlich manchmal
Von kleinen Pferden.
Eigentlich eher von Ponys.
Egal.

-

-Neue Frage!

MARTIN
Hast du einen Freund?

CARMEN
Nein.

MARTIN
Hättest du gerne einen?

CARMEN
Ja klar.
Schon.
Aber nicht unbedingt.
Also nur
Wenn wer kommt.

MARTIN
Hier bin ich.

CARMEN
Jetzt hör doch mal auf damit.
Du bist fünf Jahre älter als ich.

MARTIN
Du bist erst sechzehn?

CARMEN
Ja.
Was dagegen?

MARTIN
Nein.
Ich dachte nur-

CARMEN
Willst du gehen?

MARTIN
Nein.
Ich mag dich.
-
Aber dann ist das
Mit dem Heiraten
Ja eh nicht so einfach.

CARMEN
Ja
Stimmt.
- Noch eine Frage?

MARTIN
Hast du Geschwister?

CARMEN
Was ist das denn für eine Frage?

MARTIN
Also?

CARMEN
Ich hab einen Bruder.

MARTIN
Groß oder klein?

CARMEN
Klein
Aber älter.

MARTIN
Echt?

CARMEN
Ja.

MARTIN
Niedlich.

CARMEN
Du?

MARTIN
Verwöhntes Einzelkind.

CARMEN
Merkt man.

MARTIN
Ja?

CARMEN
Klar.
So was merk ich immer.
Sofort.

MARTIN
Tja.

CARMEN
Aber man kann ja nichts dafür.

MARTIN
Stimmt.

-

MARTIN
Leben deine Großeltern noch?

CARMEN
Ja.

MARTIN
Und sie sind glücklich
Oder?

CARMEN

Ich schätze.
Warum?

MARTIN

Hast du noch nie
Darüber nachgedacht
Warum diese ganzen alten Paare
Noch zusammen sind?

CARMEN

Keine Ahnung.
Ging halt nicht anders.
Denke ich.

MARTIN

Ja
Aber warum sie auch glücklich sind?

CARMEN

Weiß nicht.
Ist doch gut.

MARTIN

Ja natürlich.
Ich denke halt
Wenn die geheiratet haben
Und das ernst meinten
Mit dem
Bis ans Ende aller Tage
Dann haben die so viel Sicherheit
Dass sie einfach
Nur glücklich sein können.
Ich meine
Die wissen schon
Dass sie jeden Streit
Irgendwie lösen werden.
Weil sie müssen.
Weil sie nicht raus können
Aus ihrer Verbindung.
Sie lernen sich gegenseitig so gut kennen
Wie niemand anderen auf der Welt
Und sind darum auch
So wichtig füreinander.
Da gibt es sie dann
Die wirklich grenzenlose
Bedingungslose Liebe.

Da gibt es sie dann wirklich
Obwohl sie erst später kam
Vielleicht
Weil sie eigentlich
Die Vernunft zusammengeführt hat.
Aber
Es funktioniert.
Und es ist
Schön.
Wenn ich diese alten Paare sehe
Denke ich immer
So etwas will ich auch erleben-

CARMEN
Hör mal.
Ich finde das echt spannend
Was du sagst
Und auch echt romantisch und so.
Es wäre schön
Wenn du eine findest
Die da mitmacht.
Aber das ist nicht mein Ding
Okay?
Ich bin nicht die Richtige.

MARTIN
Klar.

CARMEN
Tut mir leid.
Ich drück dir die Daumen.

MARTIN
Klar.

CARMEN
Vielleicht
Findest du ja eine.
Die noch toller ist als ich.

MARTIN
Ja.
Vielleicht.

-

Darf ich dir wenigstens
Meine Handynummer geben?
Falls du es dir

Doch noch mal überlegst?

CARMEN

Ich weiß nicht-

MARTIN

Ich will deine gar nicht haben.

Ich will dir nicht

Auf die Nerven gehen

Oder so.

Nur

Ich meine

Kann ja sein-

CARMEN

Na meinetwegen.

Mal sehen

Vielleicht

Hebe ich den Zettel sogar auf.

Als Andenken

An eine lustige Begegnung.

-

Aber bitte

Also ich werde nicht-

Sei nicht traurig, wenn-

MARTIN

Klar.

Muss ja auch nicht.

CARMEN

Na dann

Tschüss.

Sie geht an ihm vorbei, kommt dann noch einmal zurück und stellt sich direkt vor ihn.

CARMEN

Ich heiße übrigens Carmen.

Sie gibt ihm einen Kuss auf die Wange und geht ab. Martin bleibt alleine zurück, schaut ihr nach und lächelt.

Der erste Monolog

CARMEN

Das Problem

Mit der Vergangenheit ist

Dass sie bereits vorbei ist.
Denn Vergangenheit
Bedeutet immer
Erinnerungen
Und Erinnerungen
Zeigen immer
Wie schön es einmal war
Und wie schön es jetzt
Leider nicht mehr ist.

Früher
Konnte man
Drei Tage lang Hütten bauen
Nichts anderes tun
Als Stöcke sammeln
Löcher graben
Und alles zusammenstecken.
Und das schlimmste
Was passieren konnte war
Dass irgendjemand böse wurde mit einem
Und ein bisschen schimpfte
Aber wenn man das dann ertragen hatte
Waren auch alle wieder lieb.
Und manchmal
Tat es den Großen
Sogar Leid
Dass sie so laut geworden waren
Und sie gaben uns dann
Ein Eis
Oder so
Zur Wiederversöhnung.
Im Grunde
Hatte keiner
Irgendwelche Erwartungen
An einen
Und freute sich dann immer
Über alles
Was man trotzdem tat
Oder schaffte.
Es war so viel leichter für mich
In der Vergangenheit
Andere glücklich zu machen
Und es war so viel einfacher
Für andere
Mich glücklich zu machen.

Sogar mit den Jungs

War es leichter
Denn man verliebte sich nicht
Im Kindergarten
Wegen des tollen Aussehens
Oder komplexer innerer Werte
Sondern eher
Wegen eines tollen Butterbrots
Oder einem Kuschtier
Das man auch haben wollte.
Und darum
Plötzlich
Fand man sich
Kurzfristig toll
Hatte Spaß zusammen
Lachte zusammen
Und dann
Wenn es nicht mehr passte
War es eben vorbei
Ohne Traurigkeit und Diskussion
Und man suchte sich
Einen anderen Gefährten
Und niemand
War einem böse deswegen.

Als ich klein war
Hat mir mein Bruder
Immer Lieder vorgespielt
Auf seiner Gitarre
Nicht besonders viele
Und nicht besonders gut
Er war ja selbst erst acht.
Aber er hat es für mich gemacht.
Hat mich
In sein Zimmer eingeladen
Mir ein Kissen hingelegt
Auf den Boden
Und manchmal
Hat er sogar
Eine Flasche Apfelsaft besorgt
Und Becher
Die schönen
Mit Donald Duck.
Dann habe ich mich
Da hingesezt
Und er hat sich immer
In irgendeine Pose geschmissen.
Meistens

Musste ich da lachen
Und mein Bruder fühlte sich cool.
Versuchte mich anzugucken
Wie Jimmy Hendrix
Der auf einem Poster
Hinter ihm an der Wand hing.
Er sah mir in die Augen
Mit diesem coolen Ausdruck
Fast die ganze Zeit
Und zwinkerte mir zu
Lange
Bevor wir wussten
Wie Flirten geht
Und warum man das macht.
Wir fanden es einfach
Unglaublich witzig
Und standen irgendwie
Die ganze Zeit
In engem Augenkontakt.
Umarmten uns
Mit Blicken
Und hatten uns einfach lieb.
Mein Bruder war sehr stolz darauf
Wie gut er die Gitarre beherrschte.
Und darauf
Dass er alle Lieder auswendig konnte.
Manchmal
Schielte er
Aber doch auf die Noten
Die er hinter einem
Als Box verkleideten Pappkarton
Versteckt hatte.
Das habe ich gesehen
Schon damals
Aber ich habe es ihm nie gesagt
Weil ich wusste
Dass ihn das geärgert hätte.
Und es war doch so schön so
Wenn er spielte
Und ich am Ende klatsche.

Einmal
Habe ich ihn auch
In mein Zimmer eingeladen
Zum Konzert.
Ich wollte etwas vorsingen.
Das war die Idee meiner Mutter.

Aber

Als er dann da war

War ich so nervös

Dass ich den Text vergessen habe.

Da hat er gelacht

Und ist wieder gegangen.

Das war also eher ein Reinfeld.

Später

Habe ich manchmal mitgesungen

Wenn er Gitarre spielte

Und wir haben zusammen musiziert.

Bis die kleine Schwester

Ihm dann irgendwann peinlich wurde

Für eine Weile.

Darum haben die Kammerkonzerte

Dann irgendwann auch aufgehört.

Meine Mutter

Wollte immer mein Bestes

Was zwar

So manche anstrengende Situation mit sich brachte

Aber im Großen und Ganzen

Schon eine schöne Sache war.

Sie war immer für mich da

Und half mir wenn nötig

Und wenn es mal sein musste

Dann hat sie mich immer

Ganz vorsichtig ausgeschimpft

Mit einem leichten Lächeln.

Mein Vater

Interessierte sich weniger

Für uns Kinder

Als für die Maschinen

Die er konstruierte.

Er war auch fast nie da.

Ein typischer Wochenend-Daddy

Der dann samstags auftaucht

Mit Schokolade

Und Zirkuskarten

Und den man als Kind

Deswegen trotzdem lieb hat.

Ich glaube

Eigentlich

Waren wir eine ganz normale Familie.

Vielleicht sogar eine

In der es ein bisschen besser lief.

Aber leider
Ändert sich alles
Irgendwann
Auch in Familien.
Meistens langsam
Weil alle
Ein bisschen älter werden
Aber bei uns damals
Plötzlich
Auf einen Schlag.

Es war der Tag
An dem Mama nach Hause kam
Und mich ansah
Und nicht lachte.
Ich weiß es noch ganz genau
Sie blickte mich an
Ernst und fest
Und ich habe gefragt
Alles klar Mama
Wie man das als Kind eben so macht
In solchen Momenten
Und wollte schon hinlaufen
Und sie in den Arm nehmen
Da sagte sie
Nein
Drehte sich weg
Und ging in ihr Zimmer.
Ich habe sie dann
Den ganzen Tag nicht mehr gesehen
Und mich gefragt
Was los war
Was passiert war
Dass meine Mama
Plötzlich nicht mehr lachte.
Es dauerte zwei Tage
Bis ich es dann erfuhr.

Es war Samstag
Und wir machten keinen Ausflug.
Wir schwiegen lange
Beim Mittagessen
Bis mein Bruder
Irgendwann aufstand
Ganz plötzlich.
Ich bin etwas erschrocken
Und dachte

Er wollte gehen
Aber dann
Setze er sich wieder hin
Und flüsterte
Was ist los?
Jetzt sagt schon.
Und Papa schluckte ein paar Mal.
Mama ist krank
Sagte er dann
Und ich fragte
Schlimm?
Obwohl ich die Antwort ja schon kannte.

Was dann folgte
War die Hölle.
Mama versuchte zwar
Uns zu schonen
Das habe ich gemerkt
Aber ich wusste
Dass sie Schmerzen hatte.
Ich wollte sie immer trösten
Ihr helfen
Und musste immer wieder feststellen
Dass ich das nicht konnte.
Für Monate ging das so
Es gab gute Tage
Ein paar
Aber immer auch
Lange Phasen
In denen man den Schmerz
Der durch unser Haus zog
Fast anfassen konnte.
Mein Vater
Hat weniger gearbeitet
Jetzt
Und sich mehr um uns gekümmert
Und um Mama gekümmert.
Er hat versucht
Dass es uns allen gut geht
Soweit wie möglich.
Wahrscheinlich
Hatte er jeden Tag
Das Gefühl zu scheitern.
Wahrscheinlich
War es für ihn
Noch schwerer
Als für uns

Weil er es immer mit ansehen musste.
Weil er so viel aufgeben musste
Seinen Job
Seine Freunde.
Alles war plötzlich
Nebensache
Und ging verloren.
Während wir versuchten uns abzulenken
Musste er immer voll da sein.
Es muss hart gewesen sein
Und trotzdem
Hat er sich niemals beklagt.

Mama ist wieder gesundgeworden
Nach einigen Monaten.
Und mein Vater war glücklich.
In dieser Zeit habe ich verstanden
Was Liebe ist.
Das Strahlen in seinen Augen
Als es besser wurde
Das Funkeln
Das die Leere ablöste
Die dort vorher gewohnt hatte
Als alles verloren schien.
Er hatte seinen Kampf gewonnen.
Und so
Hätten wir alle weitermachen können
Wie früher
Anknüpfen
An die schönen Tage
Der Vergangenheit
An die ich jeden Tag zurückdachte.

Aber die Vergangenheit
War vorbei
Und es würde niemals wieder
So schön werden
Wie damals.
Irgendetwas
Hatte sich verändert
In unserem Haus
Durch Mamas Krankheit.
Es war kälter geworden
Und meine Mutter ernster.
Ich glaube
Ich habe sie seitdem
Nicht mehr lachen gesehen.

Man sagt doch immer
Dass man beginnt
Das Leben zu genießen
Wenn man einmal
Dem Tod entkommen ist.
Aber irgendwie
Ist es bei ihr anders gewesen.

Auf eine Art
Ist meine Mutter doch gestorben
Und seitdem
Wohnt bei uns
Eine fremde Frau.
Eine Frau
Die viel lauter ist
Viel häufiger wütend
Und viel unzufriedener
Mit sich
Und der Welt
Als die liebe Mutter
Die mich
Durch die Kindheit gebracht hat
Und die ich vermisse.

Anfangs
Hat Papa noch versucht
Uns darüber hinwegzubringen
War bemüht fröhlich
Und nahm uns in Schutz
Wenn meine Mutter fluchte
Aber irgendwann
Als es nicht endete
Gab er es auf.
Er war vielleicht
Vermutlich
Einfach am Ende
Seiner Kraft.

Es gab einmal einen Tag
Da fuhr ich im Fahrstuhl
In einem großen Kaufhaus
Und ich wollte
In die dritte Etage.
Ich war allein
Und im ersten Stock
Stiegen zwei Männer ein
Groß und mit finsternen Blicken.

Sie stellten sich rechts und links
Neben die Tür
Sahen erst mich an
Dann sich gegenseitig
Und nickten sich zu.
Für die ganze restliche Fahrt
War es-
Jedenfalls
Das war ungefähr das Gefühl
Das ich jetzt habe
Wenn ich mit meiner Mutter alleine
In einem Raum bin.
Also nicht gerade
Home sweet Home!
Am Anfang
Hofften wir noch alle
Wie mein Vater
Dass es eines Tages
Besser werden würde.
Aber
Das Gegenteil war der Fall

Irgendwann
Ist mein Vater wieder fort gewesen
Rund um die Uhr
Und Zuhause
Herrschte Eiszeit.
Und dann ist auch noch mein Bruder ausgezogen.

Natürlich will ich auch weg.
Schon seit Monaten
Spätestens
Wenn ich in ein paar Wochen
Endlich achtzehn bin.
Aber-
Das ist nicht so einfach.
Meine Eltern
Würden mir niemals
Eine eigene Wohnung bezahlen
Und die Schule abbrechen
Um zu arbeiten
Will ich nicht.
Ich habe lange drüber nachgedacht
Was ich tun könnte
Und hatte eigentlich
Schon fast aufgegeben.
Mich damit abgefunden

Noch weitere zwei Jahre
Mit ihr
In diesem Haus verbringen zu müssen
Bis ich mein Abitur bestanden habe.
Doch dann
Neulich
Mehr durch einen Zufall
Habe ich
In den alten Tagebüchern gelesen
Die ich geschrieben habe
Vor zwei Jahren.
Und darin stand etwas
Von einem Jungen
Der mich mal angequatscht hat.
Und mir eine Nummer gegeben.
Im Spaß wahrscheinlich.
Und vor so langer Zeit.
Lange starrte ich auf die Zahlenfolge.
Vielleicht
War es der Mut der Verzweiflung
Der mich schließlich anrufen ließ.

2. Szene

In einer Wohnung. Martin trägt Carmen durch die Tür. Einen Moment stehen sie einfach so da. Dann lässt er sie runter.

MARTIN

Da wären wir also.

CARMEN

Ja.

Da sind wir.

MARTIN

War eine schöne Trauung.

Findest du nicht?

Kurz und unaufwendig.

CARMEN

Keine Ahnung.

Hab noch nicht so viele mitgemacht.

MARTIN

Ja

Stimmt.

Die beiden schweigen.

CARMEN

Und jetzt?

MARTIN

Weiß nicht.

CARMEN

Du wolltest mich heiraten.

Also

Hier bin ich.

-

MARTIN

Bereust du es schon?

CARMEN

Nein.

Noch nicht.

MARTIN
Was erhoffst du dir denn?

CARMEN
Keine Ahnung.
Spaß
Oder so.

MARTIN
Ja
Das ist die Ehe.
Eine Spaß stiftende Lebensform.

CARMEN
Mach dich nicht über mich lustig.

MARTIN
Entschuldige.

CARMEN
Schon okay.

-

MARTIN
Ich wusste
Dass du mich anrufen würdest.
Irgendwann.

CARMEN
Wollte ich eigentlich gar nicht.

MARTIN
Du hast es aber getan.

CARMEN
Ja.
Irgendwie schon.

-

Und jetzt
Sollten wir wohl
Das Beste daraus machen.

MARTIN
Ja
Klar.
Sowieso.

-

CARMEN

Aber eine schöne Wohnung
Hast du-

MARTIN

Haben wir.
Gehört ja jetzt uns beiden.

CARMEN

Hast du da ausgesucht.
Lass mich doch mal ausreden.

MARTIN

Entschuldigung.
Die Wohnung hat aber eigentlich mein Vater ausgesucht.

CARMEN

Sie ist auch ganz schön groß.
Was zahlen wir denn dafür?
Können wir uns-

MARTIN

Gar nichts.
Sie gehört mir.

CARMEN

Sie gehört-

MARTIN

Sie gehört uns.
Mein Vater hat sie mir mal-
Und ich schenk dir jetzt die Hälfte.
Zur Hochzeit
Oder so.

CARMEN

Ich würde ja sagen
Wie großzügig
Aber eigentlich
Hast du ja auch
Gar keine Wahl.
Wenn ich den Vertrag richtig verstanden habe
Teilen wir ja nun alles.
Automatisch.

MARTIN
Ja stimmt.

-

CARMEN
Dein Vater
Hat dir eine Wohnung geschenkt.
Seid ihr so-

MARTIN
Ja.
Wir sind ziemlich reich.

-

Du hast eine gute Partie gemacht
Quasi.

CARMEN
Aber
Geld ist ja auch nicht alles.

MARTIN
Ja stimmt
Da hast du recht.
-Aber es macht das Leben schon einfacher.

CARMEN
Bestimmt auch nicht immer.

MARTIN
Ja doch
Irgendwie schon.

CARMEN
Wie du meinst.
Ich glaube zwar nicht
Das Geld wirklich glücklich macht
Aber-

MARTIN
Es ist -

CARMEN
Nein
Ist schon okay.

Die beiden schweigen eine Weile. Carmen beginnt mit einem Bleistift zu spielen.

MARTIN

Wenn du müde bist

Sag bescheid

Dann kannst du dich hinlegen.

War ja auch ein aufregender Tag.

Heute.

CARMEN

Werde ich dir schon zu anstrengend?

MARTIN

Nein.

Natürlich nicht.

Entschuldige.

CARMEN

Nein

Du hast ja recht.

Vielleicht

Sollten wir wirklich

Erstmal schlafen

Und den Schock verkraften

Dass wir jetzt-

MARTIN

Ja.

CARMEN

-

Aber

Einen Kuss

Hättest du mir schon noch

Geben können

Oder?

MARTIN

Soll ich?

CARMEN

Nur

Wenn du willst.

MARTIN

Klar.

Sie möchten sich küssen, es gelingt ihnen aber nicht sich zu entscheiden, wo sie die Hände dafür hinlegen möchten.

CARMEN
Das geht so nicht.

MARTIN
Ja
Das merke ich auch.

CARMEN
Du willst es gar nicht
So richtig.

MARTIN
Du denn?

CARMEN
Ja
Nein
Weiß nicht.
Eigentlich nicht.
Nicht so.
Der erste Kuss
Sollte doch auch
Irgendwie
Romantisch sein
Oder nicht?

MARTIN
Romantisch?

CARMEN
Ja.

MARTIN
Wie stellst du es dir denn vor?

CARMEN
Weiß nicht
Nicht so technisch jedenfalls.
Zufällig
Im strömenden Regen
Auf einer Blumenwiese
Mit Schmetterlingen
Im Heißluftballon
Beim Sonnenuntergang
Wenn wir eine Sternschnuppe sehen.
Irgendwie so was.

MARTIN

Also brauchen wir jetzt erstmal
Regen und Schmetterlinge.

CARMEN

Quatsch wir brauchen gar nichts.
Irgendetwas gibt-

Carmen fällt der Bleistift runter. Martin sieht ihn an. Carmen hebt ihn auf.

CARMEN

Das zum Beispiel.
Das hätte so ein Moment werden können.

MARTIN

Das?
Aber-

CARMEN

Verstehst du nicht?

-

Na ja

Kommst du schon noch drauf.

Wir haben ja jetzt Zeit.

-Bis dass der Tod uns scheidet.

MARTIN

Bleiben sechzig Jahre.

CARMEN

Siebzig.

MARTIN

Wenn es gut läuft.

CARMEN

Lange genug

Damit sogar du es begreifen kannst.

Martin zieht sein T-Shirt aus und sucht im Schrank nach einem Schlafanzug. Carmen schaut ihn an.

MARTIN

Gefalle ich dir?

CARMEN

Du bist sehr hübsch.

Denkt man gar nicht

Zuerst.

Martin findet seinen Schlafanzug und zieht ihn an. Carmen zieht sich ebenfalls um.

CARMEN
Links oder rechts?

MARTIN
Was?

CARMEN
Auf welcher Seite
Willst du schlafen?
Wenn du links schläfst
Ist es morgens leichter
Mit dem rechten Fuß aufzustehen.
Allerdings
Bist du links
Auch näher an der Tür
Und musst nachts dann
Vielleicht
Häufiger nach unseren Kindern sehen.
Also?

Martin legt sich ins Bett.

MARTIN
Rechts natürlich.

CARMEN
Hab ich mir gedacht.
Nachts durchschlafen
Und morgens
Wegen des falschen Fußes
Trotzdem schlechte Laune haben.
Das mag ja was werden-

Beide lachen. Carmen legt sich ebenfalls ins Bett.

CARMEN
Schlaf gut,
Liebling.

MARTIN
Schlaf gut
Hase.

CARMEN
Nein.
Komm nein
Bitte echt nicht.

MARTIN
Was?

CARMEN
Bitte nicht Hase.
Du kannst mich doch
Jetzt nicht für alle Ewigkeit Hase nennen.

MARTIN
Nein.
Das ist ja auch-

CARMEN
Das ist un kreativ.
Und klingt nicht gerade anziehend.
Ich meine
Denk doch mal nach.
Was macht denn so einen Hasen aus?
Lange Ohren
Hyperaktiv
Panisch.

MARTIN
Schon verstanden.
Ich denk mir was anderes aus.

CARMEN
Bitte.

MARTIN
Bis morgen.
Träum was Schönes.

CARMEN
Du auch.

Sie gibt ihm einen Kuss auf die Wange. Beide schlafen ein.

Der zweite Monolog

MARTIN
Es ist ein Experiment

Das ist klar.
Keiner kann sagen
Worauf das mal hinauslaufen wird.
Aber es ist doch spannend
Das herauszufinden.
Ich meine
Jeder wünscht sich doch
Irgendetwas echt Tolles im Leben.
Ein Abenteuer
Wenigstens ein Ereignis
Von dem man sagen kann
Das war was
Das war
So schön
So einzigartig
So besonders
Dass man es
Gar nicht beschreiben kann.
Und ich glaube einfach
Das hier
Könnte es sein.
Aus diesem Risiko
Dieser Idee
Kann großes Glück entstehen.
Vielleicht.

Die Wohnung
Hat mir mein Vater geschenkt
Als ich volljährig wurde.
Mein Vater
Ist sehr reich
Vorsitzender eines Lebensmittelqualitätsbewertungsunternehmens
Da verdient man eben gut.
Da kann man es sich leisten
Dem Sohn
Ein solches Zeichen zu geben
Dass es an der Zeit wäre
Auszuziehen
Und den Vater in Ruhe zu lassen.
Aber den Gefallen
Habe ich ihm nicht getan.
Bis zur Hochzeit
Habe ich noch
Bei meinen Eltern gewohnt.
Ich meine
Was soll ich denn auch
Alleine

In einer eigenen Wohnung?
Ich glaube
Wenn man zu viel
Alleine ist
Neigt man zur Einsamkeit
Und zu Melancholie.
Das kann schön sein
Natürlich
Kurzfristig
An Sternenabenden
Zum Beispiel
Oder am Strand.
An einem verlassenen Bahnhof.
Aber nicht dauerhaft.
Ich glaube
Melancholischen Menschen
Entgeht viel vom Leben.
Und ehrlich gesagt
Macht mir das Angst.
Etwas zu verpassen
Das finde ich furchtbar.
Ich bin so ein Mensch
Der es fast nicht aushält
Alleine zu sein.
Irgendwo
Abgeschlossen
In einem Zimmer zu sitzen
Und zu lesen
Oder einen Film zu schauen.

Manchmal
Laufe ich durch die Straßen
Einfach so
Und schaue
Was für Menschen ich da treffe.
Ich sehe ihnen zu
Und überlege
Was sie gerade wohl tun
Oder denken.
Manchmal
Passiert wirklich etwas Spannendes.
Dann stürzt jemand
Und bricht sich ein Bein
Oder jemand wird von einem Hund gebissen.
Und gelegentlich
Muss ich wirklich lachen
Über einen Gesprächsfetzen-

Meistens
Sitze ich aber einfach herum
Und habe viel Zeit
Über die Welt zur reflektieren.

Und eines Tages
Als ich dieses Pärchen sah
Beide fast neunzig
Die mit ihren Elektro-Rollstühlen
Offenbar ein kleines Wettrennen machten
Beide langsam
Aber mit heulendem Motor
An mir vorbeizogen
Mit angestrengtem Gesicht
Stur auf das Ziel fixiert
Aber mit einem Lächeln
Das in ihren Augen saß-
Da dachte ich
Die haben es geschafft.
Und so gut
Möchte ich es auch mal haben.
Das sind diese Momente
In denen man
Irgendwie traurig wird
Aus Neid
Aber auch ehrfurchtsvoll
Und sehnsüchtig.
Wo man denkt
Da muss jetzt was passieren
In meinem Leben.
Und dieser Tag
Dieser einzige Moment
Ist Beweis genug
Für den Sinn der Institution Ehe
An dem so viele
Immer wieder zweifeln.

Institution Ehe
Wie kalt das klingt.
Und wie abschreckend.
Und dabei
Ist das doch so etwas Wundervolles.
Gemeinsam alt werden
Nicht alleine sein müssen
Sich unendlich gut kennen.
Das ist vielleicht
Das schönste was es gibt

Denke ich.

Mit Carmen und mir
Läuft es ordentlich.
Also ungefähr so
Wie man es erwarten konnte.
Ich denke
Man kann sagen
Wir sind schon
Gute Freunde geworden.
Kennen uns langsam
Ein bisschen.
Lachen gemeinsam
Erzählen uns manches
Und müssen nicht alleine kochen.
Es tut gut
Zu wissen
Dass jemand da ist
Wenn man nach Hause kommt
Von der Uni
Oder sie von der Schule
Dass jemand da ist
Auf den man sich verlassen kann
Der einem zuhören muss
Der einem helfen muss
Wenn es ein Problem gibt.

Das klingt natürlich schon wieder
Irgendwie auch furchtbar
Mit Zwang und so
Aber mir gefällt es.
Es läuft schon alles
Ganz gut.
Und ich bin sicher
Irgendwann
Wird auch die Liebe kommen.
Überraschend
Und dann
Wird unser Leben perfekt sein.
Wir arbeiten daran.
Nein
Das klingt schon wieder so schrecklich.
Arbeit-
Ich meine ja nur
Dass wir am Wochenende
Manchmal zusammen weggehen.
In den Zoo

Ziegen streicheln
Zum Beispiel.
Oder ins Kino.

Natürlich
War es erst einmal komisch
Ihre Freundinnen kennenzulernen.
Ich glaube
Sie konnten das
Mit der Hochzeit nicht so richtig verstehen.
Aber das habe ich ihnen
Nicht übelgenommen.
Es ist ja auch kaum zu glauben
Dass das hier wirklich passiert.
Ich habe versucht
Nett zu ihnen zu sein
Zu Nadja
Und Pia
Und Beatrice.
Aber es war nicht schön
Das erste Treffen mit ihnen.
Sie haben mich angeschaut
Als wäre ich-
Ihre Blicke waren so abschätzend
So herablassend
So böse fast.
So als ob sie es mir ein bisschen übel nähmen
Dass ich ihnen ihre Carmen weggenommen habe.

Aber das
War noch gar nichts
Im Gegensatz
Zu dem ersten Treffen
Mit ihren Eltern.
Carmens Mutter
Hat die ganze Zeit kein einziges Wort zu mir gesagt
Gar nichts
Nicht einmal zur Begrüßung.
Nur gelegentlich den Kopf geschüttelt
Wenn ich auf eine der Fragen
Die ihr Vater mir stellte
Keine
Oder keine schöne Antwort gefunden habe.
Ich glaube
Ihr Vater ist im Grunde ein netter Mensch
Aber er war total verwirrt
Dass Carmen plötzlich

Mit einem fremden Kerl zusammenzieht
Und von einem Tag auf den anderen heiratet.
Vielleicht
Hat er einfach etwas Angst um seine Tochter.
Das könnte ich sogar verstehen.
Mal sehen
Ich denke
Vielleicht werde ich mich irgendwann ganz gut mit ihm verstehen.
Mit der Mutter auch gerne
Falls sie irgendwann etwas zu mir sagen sollte
Aber Carmen meint
Sie hätte auch nicht den besten Draht zu ihr
Also vielleicht-
Ich weiß auch nicht.

Carmen hat das Ganze
Diese Kennlernrunden
Viel besser gemeistert als ich
Irgendwie.
Sie hat meine Mutter
Spielend um den Finger gewickelt.
Und auf der Hochzeitsfeier
Klopfte mein Vater mir plötzlich auf die Schulter
Und meinte
Geschmack hast du ja, mein Junge.
Und das
War vielleicht das größte Kompliment
Das er mir jemals gemacht hat.

Alles in allem
Hätte es auch deutlich schlimmer laufen können
Am Anfang
Und mittlerweile
Hat sich alles auch ganz gut eingespielt.
Wenn Carmen etwas mit Nadja unternimmt
Gehe ich manchmal sogar mit.
Pia mag mich immer noch nicht
Aber das beruht auf Gegenseitigkeit.
Und Beatrice
Habe ich sogar schon richtig ins Herz geschlossen.
Es scheint also
Als hätte ich durch diese Hochzeit
Nicht nur eine Ehefrau
Sondern auch einen kleinen Freundeskreis gewonnen.
Man teilt eben alles miteinander.
Man hilft einander dabei
Das Leben zu genießen.

Das klingt jetzt schon wieder so blöd
Aber Carmen bringt mich wirklich dazu
Die Welt mit anderen Augen zu sehen.
Sie lacht so viel
Und wenn sie lacht
Dann sieht ihr Gesicht so süß aus.
Dann strahlen ihre Augen
Und auch der ganze Rest.
Dann reißt sie einen einfach mit-

Wer hätte gedacht
Dass ich das einmal sagen würde
Aber irgendwie
Bin ich einfach glücklich.

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!
kontakt@razzopenuto.eu



